

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Willmar (Rue Jean-Georges)

Von der Avenue du Bois führt diese Straße am Limpertsberger „Wasserturm“ vorbei in die Rue des Césisiers. Durch Gemeinderatsbeschluss vom 27. Februar 1969 erhielt diese parallel zur Rue Lafontaine verlaufende Straße nach einer Rektifizierung den Namen des Gouverneurs des Großherzogtums Jean-Georges Willmar. Die frühere Bezeichnung dieser Straße hatte seinem Bruder Jean-Jacques Madeleine Willmar gegolten, der auch eine bedeutende Rolle in der Geschichte unseres Landes gespielt hat.

Jean-Georges Willmar wurde 1769 in Prüm – das damals noch zum ehemaligen Herzogtum Luxemburg gehörte – geboren. Seine Mittelschulstudien absolvierte er in Luxemburg, studierte dann Jura an der Universität Louvain, die er 1783 als „licencié en droit“ verließ. Er wurde Anwalt in Luxemburg, dann Richter am Zivilgericht in der Hauptstadt und später Vorsitzender des Strafgerichtshofes des Wälderdepartements. Als Unterpräfekt des Kreises Bitburg hatte er während der französischen Herrschaft wertvolle administrative Erfahrungen sammeln können, die ihm zugute kamen, als er von 1811 bis 1814 das Wälderdepartement im „Corps législatif“ vertrat.

Am 18. Oktober 1815 wurde er von König-Großherzog Wilhelm I. vorläufig zum Gouverneur des Großherzogtums berufen, ein Amt, in dem er zwei Jahre später definitiv bestätigt wurde. In dieser Eigenschaft ratifizierte er 1817 in Trier die neuen Grenzen Luxemburgs mit Preußen.

Das Ende von Willmars Amtszeit als Gouverneur war geprägt von den Unruhen der belgischen Revolution von 1830, eine Bewegung, welche die Loslösung Belgiens von den Niederlanden anstrebte und der er sich radikal entgegen stellte. Drei seiner Söhne – Jean-Pierre, zukünftiger belgischer Kriegsminister, Etienne und Léonard – nahmen aktiv an der belgischen Revolution teil, während sein Sohn Jean-Jacques, der Luxemburg in der Frankfurter Nationalversammlung vertrat und später Luxemburger Premierminister (1848-1853) werden sollte, sich wie sein Vater von den revolutionären Umtrieben distanzierte. Jean-Georges Willmar starb am 1. Januar 1831 in Luxemburg.

Wilson (Rue Woodrow)

Im Bahnhofsviertel gelegen, verbindet diese Straße die Rue de Strasbourg mit der Rue des Etats-Unis. Ein Gemeinderatsbeschluss vom 16. Mai 1925 gab der Straße den Namen des amerikanischen Staatsmannes, eine Bezeichnung, die 1971 durch den Zusatz „Präsident der Vereinigten Staaten“ ergänzt wurde.

Woodrow Wilson wurde am 8. Dezember 1856 in Virginia als drittes Kind eines promovierten Theologen der Presbyterianischen Kirche geboren, den sein geistlicher Beruf aber nicht davon abhielt, Sklaven zu halten. In Privatschulen bereitete der junge Woodrow sich auf sein Hochschulstudium vor. In Princeton erhielt er 1879 seinen „Bachelor of Arts“, absolvierte anschließend ein dreijähriges juristisches Praktikum, studierte dann Geschichte und Politikwissenschaften an der Johns Hopkins Universität in Baltimore, wo er 1886 mit einer Arbeit über das „Congressional Government“ promovierte. 1885 heiratete er, und aus seiner Ehe mit Ellen Luise Axsen gingen drei Töchter hervor. Nach Lehrtätigkeiten am renommierten Frauenuniversität Bryn Mawr in Pennsylvania und an der Wesleyan University in Connecticut wurde Wilson 1890 Professor für Rechtswissenschaften und Nationalökonomie in Princeton, wo er auch von 1902 bis 1910 Rektor war.

1910 kannte die politische Karriere des Demokraten Wilson einen ersten Höhepunkt, als er zum Gouverneur von New Jersey ernannt wurde. Zwei Jahre später, am 5. Dezember 1912, wurde er zum 28. Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Überschattet wurde sein erstes Mandat durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges, zu dessen Beginn Wilson ausdrücklich die Neutralität der Vereinigten Staaten verkündet hatte. Dies sicherte ihm 1916 seine – wenn auch enge – Wiederwahl. Doch die USA konnten nicht länger neutral bleiben: 1915 versenkten deutsche U-Boote das britische Passagierschiff „Lusitania“ mit zahlreichen amerikanischen Reisenden an Bord; 1916 verkündete das Deutsche Reich den „uneingeschränkten U-Boot-Krieg“ und 1917 versuchte es, Mexiko davon zu überzeugen, einen Krieg im Südwesten der USA anzuzetteln. Im März 1917 war das zaristische Regime in Russland gestürzt worden, was Deutschland aus einem Zweifrontenkrieg befreite. Am 6. April 1917 traten die USA unter Wilsons Führung an der Seite Frankreichs und Englands in den Ersten Weltkrieg ein.

Jean-Georges Willmar



Für die in Versailles einberufene Friedenskonferenz hatte Wilson ein „Vierzehn-Punkte-Programm“ aufgestellt, das ein Selbstbestimmungsrecht der Völker beinhaltete sowie die Schaffung eines Völkerbundes, der weitere Kriege verhindern sollte. Während der Friedensverhandlungen konnte er die wichtigsten Punkte seines Programms nicht durchsetzen, teils wegen der Revanchegelüste, die Frankreichs Clemenceau gegen die Deutschen hegte, teils wegen des Anspruchs der Italiener auf Südtirol. Auch in seiner Heimat stieß sein Konzept auf Widerspruch: gestärkt durch den starken Widerstand der Republikaner, lehnte der amerikanische Senat den Versailler Vertrag und den damit verknüpften Beitritt zum Völkerbund ab. So zogen die Vereinigten Staaten sich nach dem Ersten Weltkrieg wieder in eine Position des Isolationismus zurück.

1920, dem Jahr, in dem auch in den USA das Frauenwahlrecht eingeführt wurde, erhielt der durch eine Schlaganfall gesundheitlich sehr geschwächte Woodrow Wilson den Friedensnobelpreis wegen seiner Bemühungen um den Völkerbund. Er starb am 2. Februar 1924. Als einziger amerikanischer Präsident wurde er in der Kathedrale von Washington beigesetzt.

Wiltheim (Rue)

Durch einen Gemeinderatsbeschluss vom 1. Juni 1854 wurde der Straße, die vom Fischmarkt nach Pfaffenthal hinunterführt, der Name einer Familie von Juristen und Historikern gegeben, die dort gewohnt haben sollen. 1925 wurde der Name bestätigt: „Rue Wiltheim, famille de jurisconsultes et d'historiens du XVII^e siècle“. Zwei der Gebrüder Wiltheim – Jean-Guillaume und Alexander – gelten als Begründer der Luxemburger Archäologie.

Ihr Vater stand als Sekretär in den Diensten des Gouverneurs Peter Ernst von Mansfeld, dessen Schloss in Clausen eine unschätzbare Vielfalt an Kunstwerken des klassischen Altertums besaß. So kam es, dass seine Söhne sehr früh mit dieser Welt in Berührung kamen und ihr lebhaftes Interesse daran erwachte. Da durch Mitwirken seines Vaters die Jesuiten sich in Luxemburg niederlassen konnten, war es natürlich, dass seine beiden Söhne das Jesuitenkolleg besuchten und auch später diesem Orden beitraten. Jean-Guillaume war der erste, der sich an eine wissenschaftliche Aufarbeitung der römischen Altertümer wagte, die durch seinen frühen Tod im Alter von vierzig Jahren beendet wurde.

Sein zehn Jahre jüngerer Bruder Alexander nahm die Arbeit seines Bruders wieder auf und vervollständigte sie in seinem Werk *Luxemburgensia sive Luxemburgum Romanum*, dessen wissenschaftlicher Wert umso größer ist, da viele der darin beschriebenen Werke heute verloren gegangen sind. Zwischen 1642 und 1660 verfasste er zudem ein bedeutendes Werk über die Abtei St. Maximin in Trier.

Alexander Wiltheim war ein universal gebildeter Geist, gewandt und beschlagen in allen wissenschaftlichen Disziplinen seiner Zeit. Als Nachfolger von Pater Broquart förderte Alexander Wiltheim den Marienkult in der Hauptstadt. Auf seinen Rat hin wurde Maria am 10. Oktober 1666 als „Trösterin der Betrübten“ zur Schutzpatronin der Stadt Luxemburg ernannt. Mit Nikolaus van Werweke gehörte Alexander Wiltheim, der 1864 starb, zu den größten Gelehrten, die unser Land hervorgebracht hat.